

ds Chlapperläubli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 27

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Bollwerk 15, entgegengenommen

Im Chlappperläubli

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's früh und spät:
Wie wird es wohl in Zukunft
Mit dem Gemeinderat?
Wird rot er oder bleibt er,
Wie er bis jetzt besteht,
Wie wird dem Volk belieben
Die Ratsmajorität?

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's permanent:
Wer ist wohl übermorgen
Gemeindepräsident?
Wird's der Diktator grimmig,
Der mit der Faust regiert,
Wird es der sanfte Schulmann,
Der freundlich dirigiert?

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's interessiert:
Wohin wird wohl das Stadtschiff
In nächster Zeit geführt?
Gibt's wieder Defizite,
Gibt's wieder Drang und Sturm,
Gibt's gar noch Prosperity,
Hoch wie der Münsterturm?

Chlapperschlängli.

Gschpänschtergeschichte. I.

Aes isch e stürmische Winterabe gsi. Zutters Aenny u-n-ig sy uf em Ofetritt ghöcklet u hei zäme Nüfz gäße. „Los, wies dusse chuttet u dür z'huus düre pfüst u a de Läde chlefelet grad so, als öb armi Seele Usch begährte!“ — „Bisch gäng no abergläubisch?“ ha-n-i gsöpplet. „Aenny luegt mi echli schäl a u meint erbost: „Spöttle du nume, i weiß was i weiß! Wen-de-de einisch fälder ärläbsch was i, so lachisch de nümmel!“ — „Eh so verzell mr doch, i ghöre gärn Gschpänschtergeschichte“, ha-n-i-s usgmunteret. „Aenny het zerscht nid rächt wölle userücke mit dr Schpäraach, aber nach-e-me bizelei dräie u stuune het äs sech i Positur gsezt u ent-schlosse gmeint: „He ja, minetwäge, warum fötti dr das nid verzelle? I weiß zwar scho, du lachisch nume drüber, aber mira wohl, uf d'Ehr u Säigkeit äs isch wahr, was dr säge! Du weischt doch, daß i im Summer jede Morge am Bieri ha us de Fädere müesse für i d'Wahlehütte ine ga dr Anke z'hole. Für dr Wäg abz'hürze bin i albig dr groß Wahl uf. Bis i d'Wahlehütte ha-n-i so vier Stund ghazloufe, u we-n-i de so na de Achte bi i d'Hütte cho, hets statt em Morgegrüeß gheiße: „So Aenny, nimm schnäll öppis z'Nuni u de mach echli Ornid im huus u richtis vor em Abmarsch de no Zimis. Aber echli gleitig, dä Anke mueß de am drü z'Schwarzeburg unne sy!“ Dr Batter isch e grüslige Wärchung gsi, är hätti ein no Znt vrgönnt wo me bruucht het zum Aesse, we-n-er-s andersch hätti chönne

richte. Gäng hü, hü, hets bin-ihm gheiße. Da ha-n-i de chönne mi schicke mit ufruumme u chöche. Wen üser Lüt am halbi Endlefli sy zum ässe abghoeket, bin i scho mit em Räf voll Anke gäge dr Süsterne zue. Vor Wahlehütte uf Schwarzeburg abe mit 30-40 Kilo am Buggel isch lei Chazschprung gsi u uhalte ha-n-i-mi de niene dörse, das hät süsch äs andersch Donnerwätter gäh, we-n-i z'spät cho wär, denn dr Fuehrme z'Schwarzeburg unne het nid chönne warte; dä Anke het em glieche Abe am Füsi no müesse z'Bärn sy u Uebahn isch dennzumal no keini gfahre. So isch das all Tag dr ganz lieb läng Summer lang gange, u-n-i ha dä Wäg zwöi Mal müesse mache, obfi mit Läbesmittel für üser Lüt, nidsi mit em Räf voll Anke. Churz vor dr Alpabfahrt isch mr du die Gschicht passiert. Mr bei uf üsem Heimet e groß, prächtigi, schwarz Chaz gha. We-n-i albig gäge Abe vo Schwarzeburg z'rügg cho u d'Hohle uf gäge üsem Huus zue gloffe bi, isch mr mänglich üse Peter, äbe die schwarz Chaz, ätgäge cho. Dr Peter het de schaderhaft äs Wäse gmacht wen-er mi gseb het u isch mr vor Fröid wie läz um d'Bei une gstriche u het drzue gschpunne. Ei Tag isch mr usgfalle, daß dä Peter churz vor dr Schüür schpurlös verchwindet. I ha dänkt: „He wo zum Güggel isch jiz dä Peter hi cho“, wyt u breit isch nüt me vo däm Tierli umewäg gsi. Wo-n-i deheim i d'Stube ine chume u dr Muetter Gute Abe wiinche, hodelt dr Peter uf em Ofe obe, streckt u reck sech, wie we-n-er grad vome-ne längere Abe-schläfl ufgwacht wär. „Ja so, da isch ja dä Usryßer“, säge-n-i zuer Muetter. Si luegt my ganz erstuunet a u fragt, was i drmit mein! „He ja, dr Peter chunt mr doch gäng ätgäge u vori wo-n-i gäge d'Schüür zue gloffe bi, isch dr Peter under-einisch wie vom Aerdbode verschwunde gsi. U jige liet-er da obe, als öb er sech dr ganz Namitag nüd verrodet hätti!“ — „Das het er o nid, dr Peter liegt scho mindeschens zwei Stund da obe!“ Ugläubig ha-n-i d'Muetter agluegt u gmeint: „Das ha nid sy, grad vori isch er doch mit mr d'Hohle uf gloffel!“ „Ja da isch es halt e anderi Chaz gsi“, git d'Muetter z'rügg. „Eh loset doch Muetter, zäntume isch wyt u breit fei glichelegi Chaz meh wie dr Peter!“ „Eh nu so de, ämel dr Peter isch e nid gsi!“ — Echli konfus bin i i mys Stübl hindere ga myner schwäre Bärgschueb abzieh u anderi Chleider alege. Di Gschicht mit em Peter het mr nid usem Chopf wölle. „Mornderisch wo-n-i wieder vo Schwarzenburg här d'Hohle uf chume, wartet mr unne em Schtz wie-der die schwarz Chaz. Fescht überzügt, daß es üse Peter sygi, ha-n-i zue-n-ihm gseit: „So Peterli, chunsch mr une ätgäge?“ u ha-n-e ganz gäge my füschtegi Gwonhet asah stricke. Dr Peter het lang nüd gseb hätti. Grad wie we-n-er usser sich wär vor Fröid. I ha-n-e gäng wieder gstrichet u undereinisch hets mi düecht, dä Peter wärdi je länger je gröher. Z'letscht isch er fasch wie-ne mittelgroße Hund gsi. I ha my Hand weidli z'rügg zoge, ganz chalt isch mr dr Rüge ab gloffe, äs het mi afa früre. Das Monstrum vore Chaz isch gäng zuedringlecher worde u i ha mr nümmi z'hälfe gwüht, bis i dere Chaz e Schtups gäh ha, daß i fälder fasch überfloge bi. U wie mit Geischterhand wäggwücht isch das Tier verschwunde gsi. I ha afa pressiere, daß i us dere Hohle use chöni u wo-n-i gäge üsi Schüür zue-schüre fahrt mr mys Bei u my Fuech gar grüseli afa wehtue. I bi ufs Mal fasch nümmi vorwärts cho u ha fescht müesse uf Bähn biße für nid gredi use z'brielle. Vo dr Schüür bis zum Huus sis blos e paar Schritte, aber i ha nümmi wytersch chönne u bi am Wägbord abghoeket. Bim Huus äne isch eine vo üsne Chnächte, dr Köbu, mit eme-ne Chessel zur Tür uschedo, u wo-n-er mi gsebt da hockt wie äs Hülli Eländ chunt er zue-mr u fragt: „Was zum Dünerli hockt isch du da ab, wen de doch fasch uf dr Huustür obe bish?“ — „Eh, lueg doch mys Bei u my Fuech a, wie jis gschwulle sy! I ha nümmi druf schtab, so weh tuets mrl!“ — „Hesch de e Mihrtritt gmacht oder was isch dr passiert?“ — „Ah frag nid lang, hilf du mr lieber, daß i id Schtube u üsem Schueb usse chume!“ ha-n-e agschnaucht. Aer het mr afange z'Räf abgnoh u's vorem Huus uf z'Bänlli schtellt u drnah het er mi uf d'Arme gnoh wie es Chind u i d'Schtube ine dreit. D'Muetter isch i dr Chuchi beschäftiget gsi, wo dr Köbu mit syr Lascht vom Gang här i d'Schtube chunt, u wi-n-er mi uf z'Gutsch ableit, tuet si vo dr andere Syte Türe uf u gsebt mi da liege. „Eh dr tusig Gotts Wille, was hets dr gäh, Meitschi? Bisch de ungfeelig gsi?“ I ha zerscht vor luter Schmärze nüd chönne säge, erscht wo mr d'Muetter het mit Müeh u Not dr Schueb u Schtrümpf abzoge u schnäll het Umlschleg gmacht gha, bin i so wyt gsi für z'verzelle was passiert sygi. Si het vor Chlupf d'Farb usem Gsicht verlore u ganz ratlos gmeint: „Eh wie gschwäfig! Uefe Peter isch es ömel nid gsi, lueg, är siegt wieder i sym Eggeli uf em Ofe obel Das chunt mr jige gwüht afange kurlig vor!“ — Item, sygs wies woll, i ha ömel 8 Tag lang müesse Umlschleg mache bis i wieder ha chönne duß une humple. U Köbu het derwyle für my i d'Wahlehütte müesse gah dr Anke hole. Wo-n-i du wieder fälder ha chönne dr Wäg mache isch mr nie meh e Chaz d'Hohle ab ätgäge cho u du chasch mr säge was de wyt, die salb schwarz Chaz isch äs Gschpänscht gsi! Für hüt isch-es jige gnue, süsch chasch am End nid emal uschlafe! I verzelle dr de morn z'Abe wytersch, für jige Guet Nacht!“ Fortsetzung folgt in Nr. 29.